

Heike Drescher

Eine Nachricht, die mich in der letzten Woche zu Tränen gerührt hat, war die aktuelle Meldung aus der italienischen Erdbebenregion. In dem verwüsteten Ort Pescara del Tronto ist ein vierjähriges Mädchen nach 16 Stunden durch einen Suchhund lebend gefunden worden.

Die kleine Giorgia und die neunjährige Giulia lagen in enger Umarmung unter zwei Metern Geröll. Giulia war tot. Für die Helfer in Erdbebenregionen liegen Freude und Trauer oft ganz nah beieinander. Immer wieder zeigt sich, wie wichtig am Katastrophenort qualifizierte Rettungshundeteams für den Einsatz nach der Suche von Vermissten und Verschütteten in den Bereichen Flächensuche, Trümmersuche, Mantrailing und Wasserortung sind.

Was sind das für Menschen, die mit ihrem Hund jahrelang trainieren und ihre Freizeit opfern, um im Falle eines Falles in Krisenregionen zu helfen? Eine von ihnen, die aktiv in der Rettungshundestaffel Teamdogs engagiert ist und auch im Vorstand mitarbeitet, ist Heike Drescher (51) aus Bleicherode.

Heike Drescher ist verheiratet mit einem Mann, den sie nur an Wochenenden sieht, denn solange sie sich kennen, arbeitet er auf Montage oder im Ausland und sie ist Mutter von 2 Kindern. Wenn sie über ihr Leben erzählt, spürt man, da ist eine Frau, die sich für nichts zu schade ist, die anpackt, organisiert und nach Möglichkeiten sucht, sich einzubringen. Zahlreiche Stationen in ihrem Leben erforderten immer wieder, sich auf Neues einzustellen, nicht zimperlich zu sein und zielstrebig und fleißig nach vorn zu schauen.

Verwandschaftliche Bindungen verschlugen die Familie nach Bleicherode. Dort bauten sie sich ein Haus und fanden eine neue Heimat. Es war kein leichter Weg, wenn man bedenkt, dass sie einen Wochenendmann hat und für ihre Kinder immer da sein wollte. Ihre Tochter, eine große Tiernärrin, hätte am liebsten einen ganzen Zoo Zuhause eingerichtet. Zum Glück beließ sie es beim Reitsport, den sie intensiv betrieb, immer chauffiert und begleitet von der Mutti.

Beim Tag der offenen Tür der Polizei in Nordhausen gab es eine Vorführung der Diensthundestaffel. Die Tochter war so begeistert, dass sie nun auch einen Hund haben und Hundeführer werden wollte. Als die Tochter in der 10. Klasse war, brachte sie einen Welpen vom Reiterhof mit und ab sofort erweiterte sich die Familie um ein Familienmitglied. Der kleine Münsterländer-Bordercollie-Mischlingsrüde wurde auf den Namen Filou getauft und in der Familie willkommen geheißen.

Der Papa, der als Kind keine Tiere gehabt hatte, war auch begeistert, Die Betreuung von Filou wollte die Tochter ganz allein übernehmen. So schlief sie in der Stube auf dem Sofa und stand in der Nacht mehrmals auf, um ihren Filou „stubenrein“ zu bekommen. Sie war eifrig und ehrgeizig und der Hund gelehrig. Das passte gut. Sie ging regelmäßig auf den Hundepplatz zur Welpenspielstunde. Dann folgte die Junghundeausbildung bis hin zur Begleithundeprüfung. In der Rettungshundestaffel machte sie den Wesen- und Eignungstest mit Filou.

Sie trainierte mit dem Hund, nahm an simulierten Rettungseinsätzen teil, kommandierte, rannte und sprang. Mutti war als Helfer immer dabei, denn ein Rettungsteam besteht immer aus Hundeführer, Hund und Helfer. So war der Plan. Jeder, der Kinder hat, weiß, wie es jetzt weitergeht. Ausbildung, Arbeitsstelle, Freunde, neuer Lebensabschnitt, weg von Zuhause und das Hobby Hund nun dahin. Nein, nicht dahin, es gibt ja die Mutti! Filou schaute Mutti an und sie hörte förmlich: „Tu was mit mir!“

Also machte Heike Drescher das, was sie in solchen Situationen immer gemacht hat, sie biss die Zähne zusammen, nahm Filou an die Leine, stellte sich der Aufgabe und wurde Hundeführerin eines geprüften Rettungshundes der Rettungshundestaffel Teamdogs. Was so einfach klingt, war verbunden mit harter Ausbildung und einigen Prüfungen.

Zu der umfangreichen Ausbildung zählen Fachkenntnisse in Sicherheit, Verhalten im Einsatz, Suchtaktik, Funk, Orientierung im Gelände, Topografie, Arbeiten mit Kompass, 1. Hilfe am Menschen, 1. Hilfe am Hund, Stressbewältigung, Krisenintervention sowie die genaue Kenntnis der Kommandos.

Die Ausbildung dauert 2 Jahre. Hund und Hundeführer müssen ein Team sein. Das geht nicht in ein paar Stunden Hundeschule. Der Hundeführer muss den Hund „lesen“ können. Heike Drescher zeigt mir ihr Leistungsheft mit den vielen Nachweisen und der abgelegten Prüfung in Fläche.

Auf die Frage, was am schwierigsten war, erzählt sie vom Abseilen aus großer Höhe mit Hund beim Lehrgang Höhensicherheit. Als sie unten angekommen waren, liefen ihr die Tränen übers Gesicht vor Freude und Stolz. Das alles freiwillig, ehrenamtlich in der Freizeit, nur um Menschen in Notsituationen zu helfen. Jede Woche wird zweimal trainiert. Sonntags ist Training im Gelände. Anfangs, wenn sie im Unterholz lag und sich suchen ließ, dachte sie „Was machst du hier eigentlich?“

0Heute liebt sie ihren Freizeitjob und Filou, der inzwischen 7 Jahre alt ist. Wenn es zu einem Einsatz geht, haben beide Herzklopfen. Gerade, wenn Kinder vermisst werden, oder

der Gedanke, die vermisste Person nicht lebend zu finden, lässt die Anspannung steigen. „Zu wissen, dass da draußen jemand ist, der unsere Hilfe braucht, Familien und Angehörige, die auf uns vertrauen und alle Hoffnung auf die Rettungskräfte setzen, das motiviert mich. Auch die Gemeinschaft in der Rettungshundestaffel, der gute Zusammenhalt, die Kameradschaft und das freundschaftliche Miteinander ist ein wichtiger Motivator. Hier kann man sich auf jeden verlassen.“

Stolz ist Heike Drescher auf die guten Leistungen ihres Teams. Selbst 2010 beim Erdbeben in Haiti war ihre Rettungshundestaffel im Einsatz. In manchen Monaten werden sie jede Woche angefordert. Das zeigt, wie wichtig die Arbeit der Rettungshundestaffel ist, die ausschließlich von Spenden finanziert wird. Werte im Leben sind für Heike Drescher von großer Bedeutung. Für sie stehen Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit an vorderster Stelle. „Ich bin ein Mensch, wenn mich jemand um etwas bittet, schaue ich, dass ich es zeitnah und gut auf die Reihe kriege.“

Wenn ich weiß, dass ich es nicht umsetzen kann, sage ich es auch. Man muss sich auf mich verlassen können. Und wenn mal etwas schief geht, muss man auch dazu stehen. Wenn man nach Ausreden sucht, um etwas zu vertuschen, kommt es am Ende doch irgendwie raus.“ Bei der Frage nach Glück sagt Heike Drescher: „Glück muss entlang der Straße gefunden werden, nicht am Ende des Weges. Glück ist die Freude, etwas mit persönlichem Einsatz erreicht zu haben. Glücklich macht mich der Gedanke, mit meinem Mann gemeinsam gesund alt zu werden.“

Die Liebe von Filou kann man nicht beschreiben, man muss sie erleben. Das Schnarchen meines Hundes, wenn er zufrieden im Körbchen schläft, ist wie Musik. Das ist Glück.“ Lachend ergänzt sie „ Wenn der Partner schnarcht, das nervt“. Heike Drescher mag nicht, wenn man Dinge „aufgedrückt“ bekommt, die man gar nicht will. Sie findet auch Menschen blöd, die ein Amt oder eine Stellung haben und dieses nicht ehrlich verkörpern.

Wein trinken und Wasser predigen. Das ist Heuchelei. Wenn man etwas tut, muss man mit Leib und Seele dabei sein. Ihr Lebensmotto hat mich anfangs etwas verblüfft: „Erwarte niemals Dankbarkeit, dann spürst Du den Tritt, den Du bekommst, weniger.“ Dieses Sprichwort aus China hängt in ihrem Büro Zuhause und zeugt davon, dass ein Menschenleben auch mit schmerzlichen Erfahrungen und Erlebnissen reich gesegnet ist. Bei der Botschaft zitiert sie erst Marc Twain: „ Wenn du einen verhungerten Hund aufließt und machst ihn satt, dann wird er dich nicht beißen.“

Das ist der Unterschied zwischen Mensch und Hund.“ Und fügt hinzu: „Im Leben sollte man Spuren hinterlassen und verschiedene Dinge ausprobieren. Das macht das Leben interessant und lebenswert. Nur, man sollte es mit Leidenschaft tun.

Ob als Hobby, oder wie ich, als Ehrenamt, ist nicht ausschlaggebend. Es sollte nur nicht halbherzig sein. Wenn man eine Sache beendet, sollen sich die Menschen, mit denen man zu tun hatte, positiv an dich erinnern. Jeder Mensch hat verschiedene Abschnitte in seinem Leben. Genau diese Abschnitte bereichern unser Leben und machen es interessant.“